



Sozialdemokratisches Organ

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Insertionspreis beträgt für die Druckzeile die ersten 50 Zeilen zu 20 Pfennig.

Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Lauburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43.

Redaktion: Harz 42/43.

Die Redner des 10. Januar.

Mit Vorbehalt hat der Preßsinn seine Redner für den 10. Januar ausgewählt. Herr Träger und Herr Broemel gehören beide zur alten Garde des Parlamentarismus, beide vertreten innerhalb des Preßsinn die liberalere Richtung...

Regierung voranzutreiben wird das sein, was ihr folgen wird. Einer Regierung, die sich zur Förderung des allgemeinen Gutes, direkten und geheimen Wahlrechts absehnend verhält, kann keine Partei dienen...

Die Wahlerklärungen der Regierung soll, wie halboffiziös verhandelt worden ist, vom Ministerpräsidenten Fürsten Bülow abgehen werden. Demgegenüber behauptete am Mittwoch ein parlamentarischer Kreislager verbreitetes Gerücht...

Tagesschau.

Halle a. S., 9. Januar 1908.

Der Reichstag nahm mit einer recht stimmungsvollen Sitzung am Mittwoch seine Arbeiten wieder auf. Prääsident Graf Stolberg brachte seine Neujahrswünsche mit seiner ihm eigenen gut gemeinten Unhöflichkeit an. Olafmeister Freiherr von Oberbergen sprach ein schlüssiges Schlusswort zum zentralischen Mittelstandsantrag...

alle drei Mittel, die gegen die Verrücktheit des Staatsbüchses helfen können, die Einschränkung der Ausgaben, die Umwälzung und die Erhöhung der Einkommensteuer. Mit der Einschränkung der Ausgaben ist es nicht weit her. Wenn auch J. v. Rheinbaben an das alte schöne Wort erinnert, daß Preußen sich unter seinen Königen groß gemacht habe...

Preßsinniger Landtag.

Sparsamkeit, Genügsamkeit und Zurückhaltung sind bekanntlich neben der unermüdlichen Gottesfurcht die vier Kardinaltugenden, die Staatsretreivar v. Leibmann dem letzten christlich-nationalen Arbeiterkongress zur Nachachtung lebhaft empfohlen hat. Angesehener dieser Meinung richtete gestern bei der Einbringung des Etats, der mit 14 000 Mark Repräsentationszulage beachtet, preussische Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben an die Erwählten des Dreiklassenparlaments...

Aus den Einzelheiten der Etatsüberführung, unter denen hauptsächlich Eilenhahnenverwaltung und Bergwerksverwaltung interessante Wider bieten, sei hervorzuheben, daß der letzte große Berliner Bauarbeiterstreik die preussische Staatskasse durch den Fall an der Umwälzung etwa 1 1/2 Millionen gekostet hat. So deutlich zeigt sich die Abhängigkeit auch des Preussentates Preußen von dem wirtschaftlichen Schicksal der Arbeiterklasse...

Die Taktik des Preßsinn geht offenbar dahin, ihre Redner vom 10. Januar so schöne Reden halten zu lassen, wie sie nur können. Diese Redner aber sollen so zu sagen außerhalb des Programms gehalten werden, sie sind weder von der allgemeinen Preßsinnigen Taktik befreit, noch sollen sie diese selbst in der Zukunft beeinflussen. Solche Reden aber können so gut gemeint für auch von denen sind, die sie vortragen, laore Zerknirschungen.

Herr Träger und Herr Broemel befinden sich, dank der Taktik, die ihre Partei beliebt, auch in der denkbar ungünstigsten Situation. Wäre der Preßsinn nach allen Seiten hin frei, so könnte er im Abgeordnetenhaus auftreten als der Vertreter der Millionen, die draußen haufen, als Verfechter eines Volkswillens, der sich schließlich stärker erweisen wird, als alle Anfechtungen des parlamentarischen Spiels. So müßte er sich Gehör und Achtung verschaffen. Aber der Preßsinn ist heute weiter nichts als ein kleiner Splitter des Miloblocks, innerhalb der Mehrheit, der er angehört, eine winzige Minorität...

Jud Süß.

Novelle von Wilhelm Gauß.

Die Feststeller von Neussen und die tiefen Kajematen von Wpzig waren in diesem Augenblick dem jungen Manne willkommener gewesen als diese Forderung, er dachte an seinen stolzen Vater, an seine angehende Familie, und so groß war die Würde vor Schande, so tief eingewurzelt damals noch die Vorurteile gegen jene unglücklichen Kinder Israels, daß sie sogar seine ärztlichen Gefühle für die schöne Tochter Israels in diesem schrecklichen Augenblick übermannen. „Der Minister! sprach er äugend, „Was kann seinen väterlichen Freund um so haben; aber ich fürchte, daß Sie dieses Gesicht falsch deuten, mit einem anderen bemerken, das an ich möchte nicht, daß Sie mich falsch verstehen, und Lea wird Ihnen nie gelagt haben, daß ich jemals davon gesprochen hätte.“

Der stolze Mann erwiderte, warf seine Stuppen auf, drückte die Augen beinahe zu, und an seiner Stirne begann eine über hoch anzuschwellen. „Was ist das?“ sagte er streng. „Wo soll ich diese Redensarten tunen?“ „Der Minister“ erwiderte „Euch gefasster, bedenken Sie doch den Unterschied der Religion.“ „Dah' Ihr diesen beachtet, Herr, als Ihr meiner Schwester diese Idee in den Kopf setzet? Aber ich kann Euch darüber trösten, Lea wird Euch in dieser Hinsicht kein Hindernis geben. Ihr Schwelger? fuhr er beifastig fort. „Soll ich mit Eurem Vater darüber reden, junger Mensch? War das meine Schwester auf genug dazu, Eure militären Ehren anzuknüpfen zur Ehre, aber wollt Ihr sie nicht? Wäre Euch, wenn Ihr zu dächelt, die Euch und Deinen ganzen Stamm würde ich verberben! Quer Vater ist getrennt eines schwachen Verbrechens schuldig geworden, es steht in meiner Hand, ihn zur Verantwortung zu ziehen; in Eure Hand liegt es nun, das Schicksal Eures Vaters; entweder - Ihr macht Euch unwürdig durch Euer mich keinen gut und betenden meine Schwester, oder Ihr erlaßt Euch hinsichtlich für einen Schurken und lasse den Herrn Konfessionen in Ketten legen. Wer Boden gebe ich Euch Bedenkzeit; mein Haus heißt Euch offen, Ihr könnt Eure Braut besuchen, so oft Ihr wollt; vier

Wochen, verheißt Ihr mich? Retet Ihr für frei, und morgen, der Expeditionslast, werdei Ihr Euer Amt antreten. „Was dieses Wort, verheißet er sich kurz und verließ kalten Schritte das Zimmer. Der Kapitän, der er im Vorzimmer traf, besah er, als ob er den Herrn Expeditionslast herbeischaffen zu lassen und ihm freie Freiheit anzuflüchten. „Stauend über diesen ganzen Vorfal, besonders über die letzten Worte des Ministers, trat Reisingen in sein Zimmer. Er fand den Freund bleich und verhört, die Arme über die Brust gekreuzt, das Haupt traktlos auf die Brust herabgefallen. „Was sag' mir ums Sunmels wüthen,“ fragte der Kapitän an, indem er vor Gulauf stehen blieb, „was wollt er, hei Di? warum liest er Dich verheißt? Was hat sein Wunsch zu bedeuten?“

„Er kam, um mit zu gratulieren,“ antwortete er mit sonderbarem Lächeln. „Zu gratulieren? Wogu? Daß Du eine Nacht auf der Nacht überdacht?“ „Rein, weil ich in dieser Nacht Expeditionslast geworden bin.“

„Du?“ rief der Kapitän lachend. „Gottloß, daß Du so heiter bist und scherzen kannst; als ich bereinarte und Dich sah, glaube ich Dich nicht so hochhaft zu finden; aber im Ernst, Freund, was wollt der Jude?“ „Ich habe es ja, und es ist v. Rheinbaben, was ich dich gemocht. Ist das nicht ein schönes Amusement?“

Der Kapitän sah ihn mit zweifelshaften Blicken lange an; endlich sagte er gerührt: „Rein. Du kannst nicht auch zum Schanden werden, Gulauf; Gott weiß, wie dies zusammenhängen mag! Aber siehe, wenn ich Dich nicht so lange und so genau kenne - glaube mir, die Welt wird Dich hart bestrafen, doch nein, Du lächelst, erliche, es ist alles Scherz, Expeditionslast Ebenjogut künntest Du deine Schwester heiraten.“

Dem Kapitän schwamm eine Träne im Auge, als er den Freund den er gerade hatte, er schielte hoch und tief, er sah einen Augenblick ab er diesen wichtigen Empfehlung an, dann trat er heftig auf den Boden, setzte seine Hut auf und rief: „So sei der Tag verflucht, an welchem ich Dich zum erstenmal sah und Bruder nannte. Geh, ich Deinen Juden, dem armen Land das Heil tollends vom Leibe ziehen, habende Di auch ein Bild herunter und mach' Dich reich, D Lande, dank! Aber mein Vortage, in ein Jahr meines Lebens wollte ich verhandeln, um einem meiner Kameraden die Wache abzukaufen; ich selbst will die Exekution kommandieren, wenn man Dich und den Juden zum Galgen führt.“ „So hoch werde ich mich wohl nicht positionen,“ erwiderte Gulauf ruhig und ernst; „aber meiner Leiche kannst Du folgen, wenn sie mich morgen um Mitternacht neben der Kirchenhofmauer einführen.“

Der Kapitän sah ihn erschrocken an; er mochte tiefen Ernst auf der Stirne des jungen Mannes lesen, denn er wiederholte diesen Blick und beagete Gulauf Auge, „Wißt Du, mich fünf Minuten lang anhören, Reisingen?“ fragte er. „Du wirst dann über die Unlegenmäßigkeit dieses Ministers lachen. Sonst war doch der Preis einer Unlei zwölftausend, und ein Expeditionslast galt keine beifälligen Gedanken unter den Augen der Welt. Ist die Sache ein Wunder, sein denn rian! Denn das Glück meines Lebens, die Ruhe meiner Familie, der bestere Frieden meines Vaters - das diese bei dem Handel verloren gehen, ist ja gering zu achten. Doch höre.“

Stauend bernahm der Kapitän diese Worte; aufmerksam setzte er sich neben Gulauf nieder. Je höher der Gulauf an seinen Freund während seiner Erzählung, desto unter die Licht wurde er ihm und eine feine Mädel besaß. Er schloß ihn in seine Arme, er verfluchte es, ihm froh einzurücken, obgleich er selbst an diese Tröselände nicht glaubte. „Der Jude ist ein feiner Spieler,“ jogte er, „Deine besten Tarods hat er Dir abeigelt, und das Spiel scheint in seiner Hand zu liegen; aber - er könnte dich verberden haben, wir wollen sehen, wie er beifallen ist, wenn wir - Espadilla?“ anspielte.

\*) Espadilla, zugleich aber auch Anspielung auf Deagen (espadillas). (Fortsetzung folgt.)

Der Reichstag hat dem Reichsamt für die Reichshauptstadt Berlin am 11. d. M. einen Betrag von 40 Millionen für die Ausführung des Entwurfs der Reichshauptstadt Berlin...

Die Reichshauptstadt Berlin wird mit einem Budget von 100 Millionen für den Zeitraum vom 1. April 1908 bis zum 31. März 1909...

Es ist für sie nunmehr durch den Reichstag beschlossen worden, dass die Reichshauptstadt Berlin mit einem Budget von 100 Millionen...

Im Dienste des Zaren. Zu der Verhaftung der russischen Sozialdemokraten in Charlottenburg wird mitgeteilt, dass die noch im Haft befindlichen 12 Personen...

Jahreswöchentliche Offiziere. Das Kriegsministerium der 29. Division bearbeitete den Antrag von Kadischer, früher beim 4. Garde-Regiment...

Husland.

Italien. Maßnahmen gegen einen Zarenhainisch. Die republikanischen und sozialistischen Kreise in Italien...

Amerika. Der zweite Prozess im Idaho-Prozesse. Wie Sawwood, der erste Angeklagte im berühmten Prozess...

Der Verdächtige Harry Orchard gab wieder dem wichtigsten und wertvollsten Aussagen ab, der auch in diesem Prozess drei Tage lang auf dem Zeugenstand war.

Der dritte Angeklagte, Charles Miner, ist schon nach der Freisprechung Sawwoods auf freien Fuß gesetzt worden, und man darf wohl annehmen, dass das Verfahren gegen ihn nun überhaupt einstellt wird.

Es muß wohl hervorgehoben werden, daß ohne die moralische und materielle Unterstützung der sozialistischen Partei die angeklagten Führer der Bergarbeiter schwerlich einen gerechten Prozess erhalten hätten...

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung. Mittwoch, den 8. Januar, nachmittags 10 Uhr. Am Bundesratsstische: Rommelius...

Vietnam enthält zum Antrag Graf Stolberg (Ztr.) betr. die Eisenbahn in Vietnam. (Die Ausführungen werden von dem sehr schwach begünstigten Hause mit sehr großer Unannehmlichkeit entgegengenommen)...

Es folgt die Beratung des Antrags Frh. v. Richthofen, die Verbindungen Regierungen aufzuführen, eine Gesandtschaft über die Beschäftigung der Privatbeamten...

Abg. Dr. Stresemann (natl.) bringt die Entschuldung der Privatbeamten über die, ihre Verleumdung behandelnde amtliche Zeitschrift zum Ausdruck...

Abg. Eitzart (Ztr.) wünscht Anlehnung der Privatbeamtenversicherung an die Arbeiterversicherung...

Abg. Widan (Freil. Vpt.) behauptet die Unwissenheit von Regierungsbekanntem und beachtet sich gegen den Vorfall über die Untertäglichkeit weiterer Lohnstufen vorziehen zu lassen...

Vietnam vertrat sich das Haus am Donnerstag 1 Uhr. (Gesetzgebung, Maß- und Gewichtsordnung, Haltung des Tierhalters.)

Wahlkreis Corgau-Liebenwerda.

Auf in die Protest-Verfassungen. Arbeiter und Arbeiterinnen sowie alle Wähler der dritten Klasse! Am 10. Januar wird sich voraussichtlich der preussische Landtag mit dem Antrag der Freisinnigen zum Landtagswahlrecht beschäftigen...

Aus den Nachbarkreisen.

Seine sozialdemokratische Interessenpolitik! Wenn in den Städten zur Wahl neuer Stadtväter geschritten wird, dann weiß die bürgerliche Presse nicht genug gegen die Sozialdemokraten zu wettern...

Stadtvorbereitung und 7 Magistratsvertreter fanden sich am 6. Januar in Sitzungssaal zusammen. Zahlreich, überaus zahlreich hatte sich ein sensationsreiches Publikum eingefunden...

sein würde, wenn die Verfassungsbefähigung nicht auf die Durchführung des Gesetzes beschränkt wäre...

Der Vorliegende wies darauf hin, daß ihm hier das Haus recht zustünde und daß er es auch wahrnehmen werde. Deßhalb also: Der Herr Abgeordnete sprach sich...

Die in den vorgelagerten Verordnungen enthaltenen Bestimmungen sind nicht in der Weise zu verstehen, daß sie die Durchführung des Gesetzes verhindern sollen...

Die in den vorgelagerten Verordnungen enthaltenen Bestimmungen sind nicht in der Weise zu verstehen, daß sie die Durchführung des Gesetzes verhindern sollen...

Die Stadtvorbereitungsvorstellung hat nun weiter im Laufe ihrer Sitzung die Herren...

Es wird sogar bestritten, daß der alte Stadtvorbereitungsvorstellung in Ausübung seines alten Mandats die erste Verfassung dieses Jahres hätte einberufen und eröffnen dürfen...

Dr. Schiele, Oberg. v. Holleben, Hofde. v. Madde, P. Dirbed, Stadtvorbereitung.

Die Herren unterzeichneten sich hier als Stadtvorbereitung. In Wirklichkeit sind sie es aber noch nicht...

Beisitzende, 9. Januar. (E. W.) Gelehrte Herrschaft ist nach der Wahl der Gruppe B (Vagabunde) gering die Liste des Gewerkschaftsvereins...

Für die heutige Wahl der Gruppe C planen die Gewerksvereiner einen ganz besonderen Trick. Sie wollen auf ihrer Liste die zwei letzten Namen streichen...

Die Angelegenheit legte Revision ein und wandte sich jetzt dagegen, daß die Werbung der Pflichtfeuerwehr auf den Sonntag angelegt worden sei...

Der erste Straffakt des Kammergerichts verwurft aber die Revision mit folgender Begründung: Polizeiverordnungen und sonstige Bestimmungen hindern nicht die Organe des Staats...

Torgau, 8. Januar. Vertroffen wurde vom Landtag Torgau die Prüfung des Gesellsch. der dem angeblichen Parteibildung vom Schöffengericht Eisenberg...

Gangeghanen, 8. Januar. (E. W.) Einen Haftbefehl hat das Landgericht Braunsdorf wegen den bisherigen Direktor der Dargz Werke, Dr. Eisenberg...

**Wernau, 8. Januar. (C. B.) Arbeiterzivilk.** In der kleinen Brauerei rüstete beim Einblasen der Brauer S. Quate von einem Wagen und brach ein Bein.

**Mersburg, 8. Januar. Unser Abgeordnete** und die politische Lage. Der Reichstags- und Landtags- Abgeordnete Winder hat in Hofleben eine Rede gehalten und dabei seine konfessionelle Haltung aufs Neue festgelegt. Nach seiner Ansicht nimmt die Regierung stets Rücksicht auf die bestehenden politischen Parteien, wenn sie Gesetzentwürfe vorlegt. Diese bestehenden politischen Parteien aber vertreten wiederum die Stimmung im Lande. Ja, er ist klug und weise, „unser“ Generaldirektor, er weiß Bescheid. Mit Winder begrüßt er beispielsweise den Vereinsgesetz-Entwurf und betont, dass den berechtigten 8. 7. Dagegen gefasst es ihm nicht, dass auch Frauen und Jugendliche sich politisch betätigen können. Nun, die Modestimmen werden schon irgendeine Interimist offen lassen, wenn sie schon einmal in den nicht für alle süßen Apfel beißen. Das Entgegengegesetz gegen die Polen wünscht keiner schmeicheln als Generaldirektor Winder! Stärkung der Flotte und des Landheeres, Ausbau der Kolonien usw., für alles ist selbstverständlich „unser“ Winder zu haben. Nun dafür nennt er sich ja auch konfessionell. Reichs- und Königstreue Vereine soll man schaffen und einen kräftigen, gesunden Handwerker- und Mittelstand. Die Wege und Mittel dazu muß man aber erst suchen. An das Entgegen wollen wir noch einmal etwas das finden aber wird dem konfessionellen Herrn wohl etwas schwer fallen.

Herr Winder kann man diese Ausführungen nicht besonders traurig nehmen. Seine Partei ist ja jetzt für Entrechtung und Ausparierung der unteren Klassen zu haben. Zu bekümmern sind nur die Leute, die den Konfessionellen wählen, in ihren Lebensbedingungen aber zu denen gehören, die die Lasten zu tragen haben. Sie haben den nationalen Phrasen geglaubt, nun können sie sich dem Generaldirektor bedanken. — Bemerken wollen wir noch, daß der Herr die Wahlrechtsfrage wohlweislich nicht behandelt. Er wird auch wissen, warum?

**Mersburg, 8. Januar.** Auf dem Sonnabend stattfindenden Lichtbildervortrag des Ingenieur Meißner-Berlin sei hierdurch nochmals hingewiesen. Der Vortrag findet in der Fünftenstraße statt.

**Naumburg, 8. Januar.** Zwei Kinder erstickt. Am Montag erstickten in der Ungewöhnlichen Wohnung in Schottener Anwohnerischen Heizen voll der Brand verurteilt haben.

**Dürenberg, 8. Januar.** Die nächste Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Sonntag, den 12. Januar, im Arbeiterklub in Kollwitz statt. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, werden die Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

**Zollmitz, 8. Januar. (C. B.) Fahrrad Diebstahl.** In der Weichensdorf in einem kleinen Gehöft das Fahrrad aus einem Schuppen seines Hofes gestohlen worden. Offenkundig gelohnt es, des Diebes habhaft zu werden.

**Schleissau, 8. Januar. (C. B.) Rimehahnwehen.** Eine furchtbare Nothet, die bei dem letzten Rimehahnwehen im Oktober v. J. hier waltete, beklagte heute das Kollische Schöffengericht. Angeklagt waren die Maurer Karl Sietor, 43 Jahre alt, mit betraut, Gustav Wälder, 28 Jahre alt und Friedrich Müller, 25 Jahre alt, sämtlich von hier. Nachdem sie am Rimehahnwehen die drei Stiefbrüder abends gegen 11 Uhr mit dem etwa 60jährigen Invaliden Wolf sowie dessen Sohn aus Beudlich im Brümmeischen Saal in Streit. Die Beudlicher hatten Soldatentücher

geungen und die drei Brüder hatten um Haue. Darauf erlärte der alte Wolf, die Angeklagten sollten doch einmal hinstehen etc. Am Anzustand darauf eine Besizer und Wolf in führte mit zwei Weisheitlichen im Kopf zu Boden. Seine Stiefbrüder Sietor dem W. begehrt haben, während die Gebrüder Müller mit Bierkeibel dazwischen schlugen. Auch Wolf jun., der seinen Vater zu Hilfe kam, erhielt mehrere Verletzungen. Am Ausgang entwickelte sich ein zweiter Aufreiß. Der alte Wolf ist noch heute in erster Behandlung; sein ganzer Kopf ist unmitte. Der Hauptträger Sietor wurde zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet; Gustav Müller erhielt drei Monate und Friedrich Müller einen Monat Gefängnis.

**Bitterfeld, 8. Januar. (C. B.) Verdorbenes Fleisch** hatte der Fleischermeister Karl Ackermann von Holzweig am Morgen des 7. August v. J. in Verkehr gebracht. Das Bitterfelder Schöffengericht hatte ihn freigeprochen, wogegen der Rechtsanwalt bei der Strafammer Halle mit Erfolg Berufung eingelegt hat. Eine Frau, Veron Schmitt, hatte am betreffenden Morgen ein halbes Pfund Schweinefleisch für 40 Pfg. gekauft. Als sie dann die Ware näher betrachtete, fiel ihr ein verdorbenes Geruch in die Nase. Der Knochen des Fleisches — es waren drei Stücken — war braun; an einem Stück befand sich „Pöttefleisch“ und ferner war das Fleisch schaumig. Als die Geschädigte ihr Vieh, anderes Fleisch verlangte, erklärte er, das Fleisch sei gut. Die Frau ging dann zu dem Fleischbesitzer, der aber leider nicht zu Haus war und zeigte dann das Fleisch mehreren Frauen, die es ebenfalls als grün, verdorben und schmerzhaft bezeichneten. Der Angeklagte hingegen behauptete, das Fleisch sei gut gewesen. Am 1. März wurde er erst am betreffenden Morgen aus der Rühle des Fleischermeisters Schmitter geholt. Die Frauen mühten sich getzt haben. Die Zeuginnen blieben aber bei ihren Aussagen. Die leitens des Verteidigers an die Frauen gerichtete Frage, ob vielleicht „so ein brauner Knochen“ zugegen werde, wurde verneint. Die Strafammer hat das erste Urteil auf und belegte den Angeklagten mit 30 Mark Geldstrafe.

**Aus dem Reiche.**

**Berlin.** Der Schuh durch die Tür. Der Lob eines Offiziers, der bereits vor einem Vierteljahr durch Erschießen erfolgte, beginnt jetzt erst ein öffentliches Interesse zu gewinnen. Im Saale Marienstraße 223 in Simmersdorf wohnte der Reichsoberförster Ledwonski mit seiner 39 Jahre alten Ehefrau. Ledwonski war Oberförster auf dem v. Klingenschen Gute Stephanowo bei Bentschen in Polen und oft dienstlich von hier abwesend. Seine Frau soll nun, die Hausgenossen wissen wollen, wiederholt deren Besuch empfangen haben. Am Sonntag, 28. September, kam der Oberförster ganz unvermutet um 8 Uhr nach Hause. Er merkte, daß etwas nicht in Ordnung war, und wollte, da er im Schlafzimmer niemand fand, in das daneben gelegene Anklebzimmer gehen, in dem er einen Schatten an den Glasscheiben der Tür vorbeiblicken sah. Der Verdacht wurde noch stärker, als er die Tür betreten fand und seine Frau ihn von dem Betrage, sie zu öffnen, zurückhalten wollte. In großer Erregung schloß er nun mit seiner Revolverpistole durch die Tür in das Anklebzimmer hinein. Die Kugel durchschlug die Türfüllung und drang dem Leutnant v. Schmidt aus Spandau, der sich in dem Zimmer befand, in den Interleub. Frau L. elkte darauf zum Förster hinunter und teilte ihm mit, einem Herrn, der zum Besuch bei ihrem Onkel und ihr weite, sei ein schweres Unglück zugefallen. Beim Ankleben sei aus dem Revolver, den er in einer besonderen Tasche der Reinkleider trage, ein Schuß losgegangen und das Geschöß sei ihm in der Interleub eingedrungen. Mit Hilfe der Frau des Oberförsters brachte der Förster den Verletzten in eine

Droschke und mit dieser zu einem Arzt, der ihn verband und dann nach dem Krankenhaus bringen ließ. Herr Frau v. Schmidt bereits nach sechs Stunden. Die Darstellung, daß ein Unglück geschehen sei, erlösten an sich durchaus gläubig, weshalb die Leiche zur Beerdigung freigegeben wurde. Ledwonski löste bald darauf seinen Haushalt auf. Die Ehe seiner Frau, ein Französischer Suppl., zog nach Brandenburg a. S., das Ehepaar wurde am 22. November als „unbekannt abwesend“ abgemeldet und mocht seit Anfang Dezember am Surfürstendamm in Berlin. Von Brandenburg aus machte nun Ende vorigen Monats der frühere Stütze die Mitteilung, daß es sich bei jenem Vorfalle am 20. September nicht um ein Unglück sondern um ein Verbrechen handele. Die Schönberger Kriminalpolizei leitete darauf eine Untersuchung ein, die zur Verhaftung des Ledwonski führte. Er leitete ein Geständnis ab und wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

**Hessen.** Ingetreuer Gefängnisbeamter. Die Essener Strafammer verurteilte den Strafanwaltschaftssekretär Mohr aus Hamm wegen Unterschlagung antijüdischer Gelder zu vier Monaten Gefängnis.

**Wien.** Die Flichtlinge der Inneren Heim. Nachdem in Brenzl ein Schumann einen Stroaten in der Nähe der niederösterreichischen Stadt, wurde angeführt der wiederholten Verhältnisse und Nothorten im Steierlande die Ausweisung der kroatischen Arbeiter verfügt.

**Eingefandt.**

**Die organisierte Arbeiterkraft**

Durch den Parteitag in Offen sind den Arbeiterorganisationen Aufgaben mannigfacher Art gestellt worden zur Anwendung der Arbeiterkraft; Befähigung des Transparenzes und Aufklärung durch Wort und Schrift über die Arbeiterfrage und die zum Arbeiterkampf führenden Trümpfen. Jede Organisation wird gewiß bestrebt sein, diese letzten, neuen Aufgaben gerecht zu werden. Mit Tat und Tat zu helfen wird eine Hauptaufgabe unseres Bundes bleiben. Wir bieten den Organisationen eine reichhaltige Literatur über die Arbeiterfrage zum Verleihen an die Mitglieder wie zur Einführung in die Bibliotheken. Für letzteren Zweck haben wir Kollektionen zusammengestellt, die den verschiedenen Bedürfnissen entsprechen. Probeheft und Anstalt hierüber gibt unsere Wochenblatt, A. Michaelis, Berlin O. 17, Annastraße 11. Zum Weitertrieb empfehlen wir unsere Anstalten.

Um die Aufklärung und Belehrung über die Arbeiterfrage durch das Wort zu ermöglichen, erbiten wir uns zur Vermittlung von Referenten; wir eruchen, hieron besonders bei Gelegenheit von uns veranstalteten Vortragsstunden Gebrauch zu machen. Anstalt hierüber gibt der Interdionale.

Herner bitten wir die Organisationen, darauf hinzuwirken, daß organisierte Arbeiter, welche abstimmen, sich nicht gegen neutralen oder anderen bürgerlichen Arbeiter-Organisationen anschließen, welche in diesen Fällen von Leuten geleitet werden, die in den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen unsere stärksten Gegner sind. Die politische Farblosigkeit dieser Vereine ist von der gleichen Art wie die sogenannten parteilosen Zeitschriften; sie nicht verlässend auf das Klassenbewußtsein der Arbeiterkraft. Der Arbeiterkassenbund dagegen steht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung; sein Zweck ist, durch Befähigung des Arbeiterkassenbundes und der Trümpfen innerhalb der Arbeiterkraft den Befreiungskampf der Arbeiterklasse zu fördern. Diesen Kampf in unseren Reihen mitzuführen, fordern wir alle abstimmen Parteigenossen und Gewerkschafter an.

Deutscher Arbeiterkassenbundes  
Ang. Neumann, Hamburg 28, Döhnerstraße 7.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

**Schuhwaren im Inventur-Räumungs-Verkauf**

Auf unserer Einkaufsreise kurz vor Weihnachten erwerben von einer der bedeutendsten Schuhfabriken Deutschlands Restbestände erstklassiger Kinder-, Mädchen- u. Damenstiefel in nur modernen eleganten Façons und verkaufen solche nunmehr zu stauend billigen Preisen.

<b>Kinderstiefel</b> genäht schwarz Boxall u. Columbia-Chevreau. Größe 18/22 Wert bis Mf. 2.75, jetzt	<b>175</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht farbig Chagrin mit Lackbesatz. Größe 18/22 Wert bis Mark 3.—, jetzt	<b>195</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht braun, echt Chevreau und Columbia-Chevreau Größe 18/22 Wert bis Mf. 3.50, jetzt	<b>215</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht weiß Glacé mit und ohne Lackbesatz. Größe 18/22 Wert bis Mark 3.75, jetzt	<b>235</b>

<b>Kinderstiefel</b> genäht, mit Fled schwarz Boxall und Columbia-Chevreau. Größe 20/22 Wert bis Mf. 3.75, jetzt	<b>245</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht, mit Fled farbig Chagrin mit Lackbesatz. Größe 20/22 Wert bis Mark 3.75, jetzt	<b>245</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht, echt Chevreau und braun Columbia-Chevreau mit F. ed. Größe 20/22 Wert bis Mark 4.—, jetzt	<b>295</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht beige echt Chevreau u. Columbia-Chevreau m. Fled Größe 20/22 Wert bis Mark 2.75, jetzt	<b>295</b>

<b>Kinderstiefel</b> genäht, mit Fied. schwarz Boxall u. Columbia-Chevreau, mit Fied. Größe 23/26 Wert bis Mf. 4.—, jetzt	<b>285</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht, farbig Chagrin mit Lackbesatz, mit Fied. Größe 23/26 Wert bis Mf. 4.25, jetzt	<b>295</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht, braun u. beige, echt Chevreau, Columbia-Chevreau mit Fied. Größe 23/26 Wert bis Mf. 4.75, jetzt	<b>335</b>
<b>Kinderstiefel</b> genäht, weiß Glacé mit Lackbesatz mit Fied. Größe 33/26 Wert bis Mf. 5.—, jetzt	<b>365</b>

<b>Kinderstiefel</b> durchnäht, schwarz Boxall und Columbia-Chevreau mit Abfag Größe 22/24 Wert bis 4.25 jetzt	<b>325</b>	<b>Kinderstiefel</b> durchnäht, braun Columbia, Chevreau mit Abfag, fast durchweg Gesundheits-Normal-Hoffson Größe 22/24 Wert bis 4.50 jetzt	<b>335</b>	<b>Kinderstiefel</b> Größe 25/26 Wert bis 5.00 jetzt	<b>365</b>	<b>Kinderstiefel</b> Größe 27/30 Wert bis 7.00 jetzt	<b>495</b>	<b>Kinderstiefel</b> Größe 31/35 Wert bis 8.00 jetzt	<b>595</b>
--	------------	--	------------	---	------------	---	------------	---	------------

**Damen - Stiefel**  
schwarz, Columbia-Chevreau mit hohem Abfag, mit und ohne Lackbesatz  
Wert bis Mf. 9.50, jetzt
 **745** |

Hamburger  
Engros-Lager  
Leopold

**Muschbaum**

G. m. b. H.  
Halle a. S.,  
Grosse Ulrichstrasse  
60/61.

**Damen - Stiefel**  
braune Columbia-Chevreau-Stiefel, elegante Façons  
Wert bis Mf. 10.50, jetzt
 **835** |

**Deitzsch.**  
**Gesangverein Vorwärts**  
Sonntag den 12. Januar  
abends 8 Uhr im Saal der  
**General-Versammlung.**  
Zahlreiches und pünktliches  
Erscheinen erwünscht  
Der Vorstand.

**Zentral-Verb.** aller  
in der **Schmiederei** beschaff. Pers.  
Zahlstelle Halle.  
Sonabend, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr  
im „Englischen Sal“, Großer Berlin 14  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
Vortrag des Genossen Relaktor Dörmann über Jugend-Erziehung.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen erbitet  
Die Orts-Vorwaltung.

**Bergarbeiter-Verb. Luckenau.**  
Sonntag, den 12. Januar 1908, nachm. 3 1/2 Uhr  
im Caféhaus zu Luckenau  
**Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht. 2. Revolutionsbericht. 3. Stiftungsfest.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Besuch bittet Der Vertrauensmann.

**Merseburg.**  
Sonabend d. 11. Januar cr., abds. 8 1/2 Uhr  
im Saale des Restaurant „Junkeburg“:  
**Grosser Lichtbilder-Vortrag**  
des Ingenieur Herrn Jos. Hübner aus Berlin über:  
**Die Insel Sachalin.**  
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein  
Das Gewerkschafts-Büreau.

**Weissenfels. Voranzeige. Weissenfels**  
**Arbeiter-Radfahrerverein „Frisch auf“**  
veranstaltet in den festlich decorierten Räumen der  
„Stadt Rumburg“  
grosstes  
**Kostüm- und Maskenfest**  
mit Reigenadren und großartigen Ueberraschungen

**Gesang-Verein Liederkrantz, Zeitz.**  
Zu unserem am Sonntag den 12. Januar cr.  
im „Schützenhaus“ stattfindenden  
**BALL**  
erlauben wir uns, Freunde und Gönner des Vereins ganz er-  
gebenst einzuladen.  
Der Vorstand.

**Osendorf.**  
Sonntag d. 12. Januar 1908 abends 7 1/2 Uhr  
**gr. Maskenball**  
unter Leitung des Gesangs-Vereins Harmonie, Osendorf.  
Die schönste Damen- u. orig. Herrenmaske werden prämiert.  
Darauf ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Rumsdorf.**  
Sonntag den 12. Januar 1908  
**Kleinschmaus mit Ball.**  
Wozu freundlichst einladet  
Wwe. Gerhardt.

**Deuben.**  
Gasthof zum Bahnhof.  
Sonntag d. 12. Januar abds. 8 Uhr:  
**Gr. humor. Gesangs-Konzert**  
der beliebten „Osterländer Sänger“.  
Coal-Karten à 40 Pf. sind bei Hrn. R. Schumann, S. Schulhof  
zu haben. An der Kaffe: Carl 50 Pf. Cafete 30 Pf.

**E. Klar's**  
**Masken-Verleih-Anstalt**  
empfehlen  
**flotte Herren- u. Dam. Kostüme**  
zu billigen Preisen.  
**Geiststr. 3 I.**

**Millitärstiefel.**  
neue u. getragene Lang- und  
Kurzstiefel, ferner Schiffer-  
stiefel u. Gletscher-, große  
Massen bis Dorellit werden auch  
gekauft und Stiefel m. gutem  
gebr. Nimmendeer bill. befohle  
und repariert.  
J. Sternlicht, Alter Markt 11.  
Gerüche i. Damen Schneider  
gehobelt Lerchenfeldstr. 20, II. l.

**Freitag und Sonnabend**  
**Lebensmittel**  
**Freitag und Sonnabend**

- Brechbohnen 2 1/2 Dof. 24 Pf.
- Prinzessbohnen 2 Dof. 30 Pf.
- Erbsen u. Karotten Dof. 25 Pf.
- Stangenspargel Dof. 48 Pf.
- Erbsen Dof. 25 Pf.
- Leipz. Allerlei 2 Dof. 42 Pf.

**Apfelsinen 12**  
10 Stück 80, 20, 15 u. 12 Pf.

- Thür. Knackwurst à 65 Pf.
- Thür. Blutwurst à 45 Pf.
- Landleberwurst à 55 Pf.
- Braunsch. Mettw. à 95 Pf.
- Thür. Salami à 98 Pf.
- Rauchfleisch à 75 Pf.

**Schmeer 62**  
von hiesigen  
Landspiweln 62 Pf.

- Schinkenspeck à 1 05
- Erdamer Käse à 72 Pf.
- Schweizer Käse à 78 Pf.
- Aschovis Glas 30 Pf.
- Russ. Sardinen Glas 26 Pf.
- Bismarckheringe Dof. 42 Pf.

**Lachs 72**  
geräuchert 72 Pf.

- Haferkakao ohne Zucker 1/2 35 Pf.
- Gebr. Kaffee 1/2 34 Pf.
- Mischobst à 22 Pf.
- Maccaroni Paket 15 Pf.
- Erbswürste Stück 8 Pf.
- Haferslocken à 24 Pf.

**Zitronen 10**  
4 Stück 10 Pf.

- Malzbonbons 1/4 à 9 Pf.
- Frucht-Melange 1/4 à 8 Pf.
- Katharinen Paket 9 Pf.

**Allg. Orts-Krankenkasse zu Wittenberg.**  
Sonntag, d. 12. Jan. vorm. 11 Uhr  
im Saemannschen Café  
(Köllegienstraße)  
**Vor-Versammlung**  
zur Vorbereitung der Wahlen  
zu Vertretern der Kassen-  
Mitglieder für die General-  
Versammlung.  
Der Vorstand. Franke, Haupt.

**Blauer Stern Theissen.**  
Zu dem am Sonntag, den  
12. Jan. 1908 stattfindenden  
Kränzchen d. Ring- u. Stammklubs  
werden mit Speisen und Ge-  
tränke bestens auf  
**Emil Bootcher.**  
NB. Der Wasenball des  
Radfahrervereins Theissen  
findet Sonntag, d. 12. Jan. 08  
statt.

**Kretzschan.**  
Sonabend und Sonntag,  
den 11. u. 12. Januar  
**Böschschmaus**  
mit frischen Painkuchen,  
wozu ergebenst einladet  
**Franz Nucke.**

**Das meiste Geld**  
zahlt stets für  
ganze Nachlässe von Möbeln,  
Läden, Kontor- u. Restau-  
rations-einrichtungen, sowie  
Goldschmuck, Plüsches etc.  
**Friedr. Peleke, Gröfstr. 29.**  
Telephon 2450.  
Kaufe auch stets ganze  
Lager neuer Möbel.

**Sämtl. Schulartikel**  
empfehlen  
**Lisbeth Keil**  
Wörmilzstr. 12, Ecke Wolfstr.  
Mittl. des Rabatt-Spar-Vereins.  
  
Diese Uhr  
11 Tage  
gehend  
90 cm lang  
10ct  
**17 Mark.**  
Rob. Eberhardt,  
Weissenfels,  
Jadenstrasse 7.  
Veriandt nach  
auswärts  
unter Garantie

**!Rossfleisch!**  
Diese Woche ganz extra ff. Ware.  
Nochfr. Cervelatwurst,  
ff. gekochten Schinken  
und ff. Schmeer zum Backen.  
Alles übrige wie bekannt war delikates  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10.  
Kräftiger Hausbursche findet gute  
Diehung im  
Stadtbüreau Restaurant.

**Stadt-Theater Halle**  
Direktion: Hofrat M. Richards.  
Vorstellung den 10. Jan. 1908:  
114. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel.  
Umzugsarten altig.  
5. Vorstellung im Zyklus literarisch-  
verwertlicher Novitäten.  
**Novität!** **Novität!**  
Zum 1. Male: **Das wahre Gesicht.**  
Drama in 5 Akten  
von Thor Falbe.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Sonabend d. 11. Januar:  
Nachm. 3 1/2 Uhr:  
16. Weihnachts-Kindervorstellung  
zu ermäßigten Preisen.  
Zum 15. Male:  
Mit neuer Ausstattung:  
**Sneremittchen**  
und die sieben Zwerge.  
Weihnachts-Bühnenfestspiel  
mit Gesang und Tanz in 5 Akten  
nach dem bekannten Märchen  
bearbeitet von G. H. Görner.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
115. Ab.-Vorstellung. 3. Viertel.  
Umzugsarten altig.  
**Gavallotta rusticana.**  
Oper in einem Aufzuge  
von Pietro Mascagni.  
Hierauf: **Novität!**  
Zum 3. Male:  
**Der Lebemann.**  
Schwank in 3 Akten  
von Wilhelm Volters.

**Apollo-Theater**  
Direktion: Gustav Poller.  
Abendstück: Ein  
**Weltstadt-Programm,**  
wie solches hier in Halle  
noch nicht gegeben wurde.  
Merlan's  
**Bauern-Bunde-Theater.**  
darstellt von 42 Stunden,  
die ohne jede menigliche  
Hilfe Theater spielen.  
**Humpstl-Bumstl**  
der beste komische Akt auf  
dem Variete.  
**6 Colberg**  
**Melstersinger-**  
Quartett.  
**3 Universelles**  
und die  
übrigen Programmnern.

**Walhalla-Theater**  
Nur noch 5 Tage.  
**Eden**  
Theater  
Weltf. phant. Stabliement  
Direktion: E. Schenk.  
Geute 8 Uhr früh. Vorstellung.  
Riesen-Wasserschanspiele  
300 ehm Wasser  
legen innerh. weniger Minuten  
den Bühnenraum des  
Eden-Theaters unter Wasser.  
Der Zauberarten d. Semiramis  
Hercules, brachten Ausstattungs-  
Leucht. Geysir u. Cascaden.  
Allegorien u. 20 Damen.  
Palast der Illusionen.  
Breslau u. Paris etc. id. Gefängn.  
Nacht-Theater: (Bestsellern)  
Lissona. Der sonderbare  
? ? ? ? ? ? ? ? ?  
Voyage fantastischer  
imposible Flug.  
Königskranz b. Abend im  
Rom. Eumelert. Traumland.  
im Reiche d. Schatzes.  
Die Androiden,  
Münch. bel. u. iprech. Mensch.  
L'Art et le Beau  
— Eden-Motor-Bioskop. —

**Produktiv-Genossenschaft für Herren-**  
**bekleidung „Solidarität“, e. G. m. b. H.**  
Salle a. S., Gassebornstraße 4, I. r.  
hält sich zur  
Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maß  
bestens empfohlen.  
NB. Anfertigung auch bei Selbstlieferung der Stoffe.  
Reparaturen prompt und billig.

**Arbeiter-Kasino, Zangenberg.**  
Sonabend den 11. Januar abends 8 Uhr  
**Jahres-Versammlung**  
Tagesordnung: 1. Quartalsbericht. 2. Jahres-  
bericht. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. D. V.  
  
**Der älteste Kanarien-Züchterverein**  
Halles, „Eiskeller“,  
hält am Sonntag d. 12. u. Montag d. 13. Jan. e. cr.  
im Hotel „Wintergarten“ seine diesjährige  
**Kanarien-Ausstellung**  
Eintrittspreis inkl. Katalog 40 Pf.  
Geöffnet von morgens 9 bis abends 8 Uhr.  
Jeber 100. Besucher erhält einen Kanarienvogel gratis.  
Der Vorstand.

**Berichtigung.**  
**Konsum-Verein Unter-Röblingen a. S. u. Umg.**  
(E. G. m. b. H.).  
Die Anzahl der eingetragenen Genossen betrug  
nicht 70, sondern 34, weil 36 beim Jahresabschluss  
noch nicht gerichtlich eingetragen waren.  
Der Vorstand.  
Friedrich Henze, Geschäftsführ. Friedrich Mohs, Kassierer.  
Mormann Rauchsinn, Vorsitzender des Aufsichtsrates.

**Zigarren** ☐ **Zigaretten** ☐ **Tabake**  
nur gute, abgelagerte Qualitäten, in allen Preislagen.  
Hamburger u. Bremer Zigarrenlager  
W. Goldschmidt  
(D. Krochs Nachf.) Harz 50.

Hamburger  
Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**  
Gr. Ulrichstr. 50/51. Halle a. S. Barfüßlerstr. 3/5.  
G. M.  
B. H.

Verlag und für die Anzeiger verantwortlich: August Groß. — Druck der Hälleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

# I. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 8.

Seite a. 2., Freitag den 10. Januar 1908.

19 Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 9. Januar.

### Nochmal der Vales im Stadtkreis.

Aus dem Entwurf des Haushaltes für das Jahr 1908 ist zu sehen, daß ein Defizit von einer halben Million Mark vorhanden ist, das vielleicht unseren Stadtvätern weniger Kopf-schmerzen macht, als denen, die das Defizit bedingen sollen: den Steuerzahler. Der Vales dafür ist auch leicht erbracht. Der Magistrat schlägt einfach vor, 10 Prozent auf die Kommunal-einkommensteuer, 10 Prozent auf die Gemeindegeldsteuer und 10 Prozent auf die Gemeindefiskussteuer zu erhöhen, außerdem aber die Einführung einer Vermögens- und einer Schenkungssteuer vorzuschlagen, sowie die Kanalgebühr um 0,1 Prozent des Nutzungswertes der Wohnungen zu erhöhen.

Singen diese Wünsche des Magistrats ohne weiteres in Erfüllung, so würde dies nur ein Ansporn sein, auf dem einmal beschrittenen Wege weiter zu wandeln, und der Vales würde nicht nur nicht beseitigt, sondern nur noch größer werden. Was gibt nun der Magistrat als Ersatzmaßnahme für diese Finanzlücke an? Als Hauptgrund gilt ihm der An-fall der 200 000 Mark der Sparfassenüberschüsse. Zugewinnen, aber da diese Überschüsse konjunktur nur zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden dürfen, können sie für den all-gemeinen Etat gar nicht so schwer ins Gewicht fallen. Andererseits ist zu bedenken, daß dadurch der übrige Hebelbetrag von 300 000 Mark noch nicht erklärt und beseitigt wird. Ein weiterer Grund ist der Anfall von 55 000 Mark bei den Kä-mmererüberschüssen, der Mehrbetrag für die Ankanntat in Höhe von 85 500 Mark, die Schuldentilgung mit 65 000 M. Mehrbedarf, die allgemeine und Polizeiverwaltung mit 45 500 und die Schulverwaltung mit 108 000 Mark Mehrbedarf.

Weiter gibt der Magistrat an, daß im vorjährigen Etat einige Ausgabenpostitionen zu gering und der Ertrag der Real-steuern zu hoch eingestellt war. Das darf allerdings in einem gut geleiteten kaufmännischen Geschäft nicht vorkommen, sonst würde es bald pleite gehen. Und was für ein Privatgeschäft gilt, muß für eine Kommunalverwaltung erst recht gelten. Hat man nicht genug Mittel zur Verfügung, so muß man sich eben nach der Decke strecken.

Andererseits kommt noch in Frage, daß diese Finanzlücke nicht ursprünglich eingetreten ist, sondern eine Folge der schon jahre-lang betriebenen Finanzwirtschaft ist, die nicht über allen Tadel erhaben ist. Wichtiger wäre es auch gewesen, wenn jetzt die In-folge der Übernahme der Straßeneinigung durch die Stadt, die Grundbesitzer ganz gemaltig entlastet sind, letztere mehr zur Deckung des Defizits durch erhöhte Zufüsse auf die Real-steuern herangezogen worden wären. Davon hat man aber wohlwollend abgesehen. Das ist ja die Finanzpolitik der Wes-fenben.

Seit Jahren schon hat der Hausbesitzerflügel verstanden, die Lasten möglichst von seinen Schultern abzuwälzen, dafür aber für Einführung von Zusatzsteuern zu sorgen, die die Allgemeinheit treffen. Wir erinnern nur an die Villetts- und Luftbe-zeugssteuer, die Kanalbenutzungsgebühren, die von den Wietern erhoben wird (und dazu auch von solchen, die weder jetzt noch auf Jahre hinaus keinen häßlichen Kanal benutzen können). Und gerade diese Steuer wäre nur von den Grundbesitzern einzugehen. Und so gibt es noch ein ganzes Büfett solch lieb-licher Steuern.

Eine solch ungerechte Steuer ist auch die projektivierte Schenk-ungssteuer, die einen so schon mit allerhand Steuern und Abgaben belasteten Stand ungeheuer schwer treffen würde und die Konjumenten mit. Und das alles unter dem neuen Regime, wo die Gerechtigkeit einen göttlichen Rauch ausstrahlen soll.

Man sucht aber diese Steuer den bürgerlichen Wirten dadurch beizubringen zu wollen, indem man gleichzeitig wieder das schon einmal abgelehnte Ortschaft über die Bedürfnisfrage zur An-nahme empfiehlt. In dürren Worten wird dargelegt, daß durch Annahme dieses Gesetzes den Konjumentenhabenden ein Privilegium verliehen wird, das den Kleinen hinsichtlich eines höheren Wert verleiht.

Wenn unsere Geschäftsleute nicht gar so kurzichtig wären, müßten sie samt und sonders dagegen Stellung nehmen, denn wer kauft einen Kaufmann, Bäcker, Fleischer, Schuster, Schnei-der, Schuhmacher, Metzger, oder einer faulen Konkurrenz? In einem freien Staatesgebilde braucht man keine Privilegien. Daß wir noch sehr unfrei sind, beweist diese Vorlage. Anders verhält man mit der Vermögenssteuer. Diese, einen gewissen Ausgleich herbeiführende Steuer für uners- dienliche Profite war von Anfang an schon sehr mißgedacht, nach der jetzigen Fassung kann von einem Vorteil für die Stadt überhaupt keine Rede sein. Und gerade diese könnte gut be-zahlt werden, da niemand dadurch geschädigt wird.

Da nun die Finanzlücke nicht erst seit heute und gestern besteht, sollte man meinen, es wäre sehr notwendig gewesen, mit den Geldern der Allgemeinheit recht hanthafterisch zu ver-fahren. Aber sehr oft ist das Gegenteil der Fall gewesen. Oder war es notwendig, beim Vales des vorjährigen Königs 60 000 Mark zu verputzen? Kann es eine schreckliche Stadtge-fahr betragen, ein fihernes Höchstmaß von 60 000 Mark zu machen? Und wenn das Geld auch in einer „milden“ Stiftung verwendet wurde, der Stadtkasse war es doch entzogen. Aber weiter!

War es recht und billig, bei so knappen Geldverhältnissen für die Schuldenbrüder 5000 Mark, für ein Fest der Reichsfeierbrüder 1000 Mark, für den Vierzelttag 2000 M., für die Bau-Zinnungs-kräuter, ebenfalls zu einem Fest, 1000 Mark, für eine Ehren-tafel für einen Beamten, der nur seine Pflicht getan und dafür bezahlt worden war, 1000 Mark, sogar 3000 Mark für den Reitverein zum Fester hinauszuwerfen? Denn alle die ge-nannten Korporationen sind so gestellt, daß sie und ihre Mit-glieder sich einen Heißkel in der Magen machen können ohne die Gelber der Allgemeinheit.

Wieviel Geld wird auf diese Art oder noch alljährlich ver-putzt. Die obigen Vereinskassen betragen 300 Mark, der Volkshilfsverein erhält alljährlich inf. 1. Hälfte 600 Mark, der Verein Volkshilf für Abhaltung von Turnspielen 800 Mark, trotzdem gerade hier genug Gelegenheit geboten ist zum Turnen und Spiel in Turnvereinen (Dem Arbeiterturn-verein verbietet man aber einen Umzug), 200 Mark erhält der Thür. Wes. Ver. deutscher Angeneuer für ein Fejesimmer, ja man geht soweit, dem W. ein deutscher Reichsangehöriger in Eisenbürgen 60 Mark und dem Palatinenverein für seine polenfeindliche Tätigkeit 100 Mark einstmäßig auszugeben. Da müßte doch einmal ein energisches Vordringen gemacht werden. Aber unsere jetzige Vertretung in ihrer Zusammenkunft wird dazu nie zu haben sein, denn es könnte sonst vorkommen, daß sie selbst auch ein Einbuße erlitten oder Privilegien einbüßen, wie a. B. die Beamten.

Wir meinen gewiß die Verbesserung der Gehälter der Beamten und Lehrer, die im abgelaufenen Jahre 130 000 Mark betragen, nicht. Aber verlangen kann man, daß sie dann auch wie jeder Arbeiter mit ihrem vollen Einkommen zur Steuer herange-zogen werden. Statt dessen genießen sie das Privilegium, nur mit dem halben Einkommen steuerpflichtig zu sein. Dadurch verliert die Stadt aber jährlich 250 000 Mark an Steuern. Ist das gerecht? Wo bleibt da der bei jeder Pfand und unpaßten Gelegenheit so ostentativ zur Schau getragene Gemein-sinn? Da kann man auch gut paritätisch sein, denn der Patrio-tismus bringt wenigstens etwas ein.

Genau so wenig bürgerschaftlich ist man bei der Hebernahme der Straßeneinigung gewesen. Der diesjährige Etat sieht dafür eine Ausgabe von 273 155 Mark vor. Angebliche Sach- autoritäten haben aber nach eigener Angabe des Magistrats die Kosten auf nur 87 000 Mark veranschlagt. Woran liegt nun dieser ungeheure Unterschied, der uns mit an den Rand des Ruins bringt? Alles das sind Fragen, deren Verantwortung wir wahrscheinlich nicht erleben werden. Und von einer Her-anziehung der Grundbesitzer zur teilweisen Deckung dieser un-geheuren Lufsummen ist keine Rede.

Wir erwähnen ferner noch des Interesses halber die hohen Reisespesen und Diäten, die die hohen Beamten kumulieren können, wenn sie auswärts sind und vergliche hierzu im Ge-genfatz das loernte Entgegenkommen, wenn es gilt, den Ge-meindearbeiter einige Pfennige auszugeben.

Diese kurze Skizzierung zeigt aber, daß die jetzige Finanz-politik wohl zu vermeiden gewesen wäre, wenn man am rechten Orte und zur rechten Zeit gelang hätte und wenn man eine wirklich entsprechende Reorganisation unserer Finanzverhält-nisse ins Auge gefaßt hätte, wozu natürlich auch eine progressi-ve Einkommensteuer gehörte, die uns noch mehr einbrachte als die Befreiung des Privatlegiums der Beamten.

Wie man sieht, können wir Geld in Hülle und Fülle haben ohne gerade den unteren Klassen auch noch den letzten Pfennig abzunehmen, wenn man will!

### Auch eine Statistik.

Die von Richard Calow herausgegebene Arbeitsmarktfor-schung bringt in ihrer Nummer vom 30. Dezember eine Statistik, die geradezu verblüffend ist. Nach dieser sonder-baren Statistik ist nämlich festzustellen, daß im Jahre 1907 die Lebensmittel — bittiger (?) geworden, dem Ar-beiter demnach für seine übliche Lebenshaltung mehr übrig ge-blichen ist. Jeder Arbeiter wird über dieses sonderbare Rechnungsfeld ebenso erstaunt sein wie wir. Und wie wurde diese famose, direkt irreführende Statistik fertig gebracht? Auf Grund der von der Militärbehörde festgestellten Verpflegungsnorm eines Marineinfanten. Nach dieser erhält jeder Ma-rineinfant wöchentlich 250 Gramm Fleisch, 700 Gramm Ge-müse, 500 Gramm Weizenmehl, 200 Gramm Wadelpflanzen, 3000 Gramm Kartoffeln, 52,0 Gramm Brot, 4,5 Gramm Butter, 30 Gramm Zucker, 106 Gramm Salz, 105 Gramm Kaffee, 21 Gramm Tee und 0,11 Liter Eßig.

Mit Hilfe dieser sehr respektablen Verpflegungsnorm hat man nun ausgetrombelt, daß das Fleisch ganz bedeutend billiger geworden ist und daß diese Verbilligung des Fleisches die Erhöhung der Mehl- und Brotpreise kompensiert hat. Wie möglich, es wäre ja. Aber die Vergleichung der Verpfle-gung eines Marineinfanten, der auf Staatskosten verpflegt wird, mit der Verpflegung eines Arbeiters hint auf beiden Seiten. Der Fleischverbrauch beträgt nach dieser Aufstellung pro Jahr und Soldaten demnach 122,2 Kilogramm. Welcher Arbeiter ist aber in der Lage, wöchentlich 2 Kilogramm 350 Gramm Fleisch für sich genießen zu können? Der dicke Laie, von uns veröffentlichte amtliche Schlachthofbericht von Halle zeigt vielmehr, daß der Durchschnittsverbrauch hier nur 59,6 Kilogramm Fleisch beträgt, also noch nicht ein-mal die Hälfte von dem was ein Marineinfant be-kommt. Und in diesen 59,6 Kilogramm steck auch der Fleisch-verbrauch der reich und besserstellierten Leute, die natürlich das Mehrfache des Durchschnitts verbrauchen, so daß auf den Arbeiter noch viel weniger kommt als die 59,6 Kilogramm. Da also der Arbeiter seinen Dachs mit etwas an-derem füllen muß als mit Fleisch, so bezahlt er gerade die verdoppelten Mehl- und Brotpreise so vielmal mehr, als er weniger Fleisch gebraucht. Von der ja. Verbilligung des Fleisches hat der Arbeiter also keinen Vorteil. Dazu kommt aber noch, daß die so genannten billigeren Preise auf Grund der billigen Marktpreispreise (sicherdings unter Aufschlag von 15 Prozent) festgesetzt sind. Ein Arbeiter, wozu aber nie in die Lage kommen, zu den billigen Marktprei-zen (selbst nicht mit 15 Prozent Aufschlag) einzukaufen zu können, schon seines quantitativen kleinen Einkaufs halber, und deshalb haben die Arbeiter im Jahre 1907 auch nichts von einer Verbilligung des Fleisches oder anderer Lebensmittel wahrgenommen, wohl aber eine stetige Verteuerung. Diese Calwerche Statistik ist also direkt irreführend und es wäre viel besser gewesen, die das ganze Jahr zählenden und spitzfindigen Statistiker würden, statt immer auf dem Dreh-tischel zu sitzen und das Volk mit solchen theoretischen Pro-blemen zu beschäftigen, einmal drei Wochen lang mit dem Ein-kommen eines Arbeiters selbst einzukaufen gehen. Sie würden dann die Geschäftigkeit dieser von ihnen herausgeschickten Ver-billigung bald am eigenen Leibe spüren.

Aber auch direkt schädlich ist eine solche der Wahrheit ins Gesicht schlagende „Berechnung“. Denn unsere Beamten ar-beiten natürlich mit Fremden solche „Statistiken“ auf, um sie den

Jackets

Paletots

Kragen

Abendmäntel



# Loewendahls Grosser Kehraus

Man  
sehe die  
Fenster!

ist einzig in seiner Art und stellt alles in den Schatten,  
weil er moderne, gute Sachen viel billiger hergibt,  
:: als man sonst zurückgesetzte Waren kaufen kann! ::

Kleider

Blusen

Kleiderröcke

Kinder-Mäntel

Arbeiten bei jeder Gelegenheit um die Ohren zu schlagen. So, grau ist alle Theorie. Das hat Schöpfung vor Jahren schon mit seiner Handelswissenschaftlichen Statistik bewiesen, aber so die Statistik auf den Kopf stellend war sie doch noch nicht mit der jetzigen Colchester-Berufungstatistik. Wie man aber zur Theorie des „Einwohnens“ diese scheint aber zur Theorie des „Einwohnens“ zu gehören.

**Beschäftigungsbewegung im Monat Dezember.** Laut amtlicher Aufzeichnungen wurden beim Einwohnens-Meßmann im Dezember 1901 (im Jahre vorher 1894) Personen als neu zugezogen gemeldet, nämlich 912 (855) männliche und 649 (709) weibliche. Als abgezogen gemeldet wurden hingegen 1704 (im Jahre 1900 im Monat Dezember 1921) und zwar 1072 (859) männliche und 722 (662) weibliche Personen, jedoch also 203 Personen mehr abgezogen als zugezogen sind. Bei den Polizeiverzechnern wurden 1538 (1436) Anmeldungen und 1534 (1440) Abmeldungen von Personen bezogen, welche innerhalb des Jahres ihren Wohnort gewechselt, gemeldet. Die Summe der dem Einwohnens-Meßmann zur Ermittlung übergebenen unvollständigen Wohnungen betrug 2438 (3115); davon sind 2368 (2832) ermittelt worden, während 480 (283) nicht zu ermitteln waren.

**Einem Heberlein auf eine junge Dame verheiratet** gestern Abend in der G. Hirschstraße ein junger Mensch in dem Augenblicke, als die Dame die Geschäftskasse vom Platz aus betreten wollte. Der Heberlein, der mit dunklen Heberlein und Schürmühen bekleidet war, riefte die Dame von hinten, verheiratet sie einen heftigen Schrei in Gesicht und wollte ihr das Handtäschchen rauben. Dazu kam der reiche Heberlein aber nicht, denn auf das Hilfeschrei der Dame eilten Bekannte herbei, so daß der Heberlein vor dem Gemüht der Straße zu verschwinden.

**Der Dieb**, der im Jagdrevier von Döhlen, Gr. Steinstraße 44, eingeschlagen und dann auf dem Boden verhaftet worden war, ist der Uffizier August Reitel, Turmstraße 1 wohnhaft. Ob er ev. noch andere Diebstähle auf dem Revier hat, wird wohl die Untersuchung ergeben.

**Durch Verfalligkeit eines Knaben** war im Kellerraum des Hauses Nr. Ulrichstraße 20 ein Brand entstanden, wobei der Knabe vom Rauch getötet worden war. Die herbeigekommene Feuerwehr löschte den Brand, während der Knabe schon vorher vom Hausmann getötet worden war.

**Wasserverbrennung.** Einige der hier auf der Tagesordnung stehenden Wasserverbrennung entzündet auf der Drennpaupstraße und der Ransigstraße.

**Stadterweiterung und Gartenstadt.** Wir verweisen hierdurch auf den Vortrag des Generalsekretärs der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft Hans Kampffmeyer aus Karlsruhe am 13. Januar (Montag) 8 1/2 Uhr im Hörsaal XVIII der Universität (Seminargebäude, 2 Treppen). Der Redner hat die englische Gartenstadt-Bewegung gründlich kennen gelernt und hat als erster Vorlesender der Gesellschaft, Oberstadtrat Karlsruhe die praktischen Vorarbeiten für die erste deutsche Gründung getroffen. Da er seine Ausführungen durch ein ausgezeichnetes Lichtbildmaterial veranschaulicht wird, so ist die denkbar beste Gelegenheit geboten, einen Einblick in diese wichtige Bewegung zu gewinnen. Der Eintritt zu dem Vortrage der vom akademisch-landschaftlichen Verein veranstaltet wird, ist auch für alle, die nicht im Besitz einer besonderen Einladung sind gegen Entnahme einer Eintrittskarte (zu 30 Pf. am Saaleingang erhältlich) offen.

**Kanarienvogelzucht.** Der älteste hiesige Kanarienzüchterverein „Eisler“ veranstaltet am Sonntag und Montag im Hotel Wintergarten seine diesjährige Kanarienausstellung. Dieselbe ist von 9 Uhr früh bis 3 Uhr abends geöffnet. Interessenten seien auf die Bekanntmachung im Interzettel der gestrigen Nummer hingewiesen.

**Die Weltgeschichte der Sozialisten & Sozialer Arbeiterzeitung** in Bezug ihrer großen Zeitungskataloge dürfte seitens ihrer jährlichen Geschäftsfreunde wieder freudig aufgenommen werden. Seine handliche Form, seine elegante, praktische Ausstattung wurde beibehalten, der Inhalt erweitert, sodass der Katalog ein unentbehrliches Handbuch für jeden bedeutenderen Sozialisten geworden ist. Der Katalog enthält alle Zeitungen und Zeitschriften der Welt und bietet mit seinem übrigen Inhalt ein Nachschlagewerk ersten Ranges. An das Hornort schließt sich ein Jahres- und besonders praktisch gestaltetes Monats-Kalender an, der Eintragungen für jeden Tag des Jahres gestattet. Diefem folgen wissenschaftliche Bestimmungen über den Post- und Telegrammverkehr, Reichsankündigungen, Anzeigen der Zeitungsverlegungen, Plänen, Wechselstempel, Grenzschrittschriften, Zinsberechnungstabellen u. s. w., sowie das Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Sozialisten & Sozialer Arbeiterzeitung in Deutschland, der Schweiz, Italien und Oesterreich-Ungarn, ein vollständiges Ortsverzeichnis der Weltlichen Zeitungen, welches das sofortige Auffinden der an betreffenden Plätzen erscheinenden Zeitungen ermöglicht. Die bei jedem Ort vermerkte Einwohnerzahl ist von Nutzen der Interessenten als größtem Vorteile längst anerkannt worden. Die nach Branchen angeführten Zeitschriften, ferner die Anzeigen- und Reichs-Kalender u. s. w., sowie eine große Anzahl Anzeigen von Zeitungen und Zeit-

schriften bilden den Schluß des Kataloges, der zahlreiche neue Freunde gewinnen dürfte.

**Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Freitag zum erstenmale das wahre Gesicht, Schauspiel von Max Hoffe. Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, Grenztänze und die lieben Jünger. Am Abend Der Weibmann und Cavalleria rusticana. Zur Sonntagabendvorstellung Deimat sind alle Stipendien bereits bezogen. Am Abend die Novität Ein Ballett-Debut, Decrete in drei Akten von Oscar Straus, dem b. bekannten Ueberrichtungsmitglied und des Hohen Schenkens. Die Vorstellung, mit mächtigen Stimmen und herrlicher Ausstattung. Einfontes-Porgere der Halleischen Orchester-Bereinigung. Es sei nochmals kurz darauf hingewiesen, daß das Richard Straus-Koncert der obigen Vereinigung am Freitag, den 10. Januar, stattfindet. Kopenhagener Märkte steht an der Spitze des zu der Bekämpfung von Straus unermüdeten vorkühleren 30 Musiker harten Geantorters. Außer der symphonia domestica bilden Salome's Tanz und die gleichfalls für Halle neue Liebeszene Aus Feuerkorn die übrigen Bestandteile des Programms, sowie es sich um die Drahter Darbietungen handelt. Daraus schließen sich Solovorträge Strausischer Lieder durch Fräulein Sophie Wolf, von Kometenher Märkte am Ringel begleitet. — Kartenerverkauf in der Hofmusikalienhandlung von Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

### Parteinachrichten.

— Eine wieder eroberte Position. In Waltershausen (Verzugsort Gottha) fand am Dienstag eine Stadtverordneten-Ergänzungswahl statt. Der sozialdemokratische Kandidat wurde dabei mit 339 Stimmen gegen den Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien gewählt, der 304 Stimmen erhielt. An der Wahl beteiligten sich 929 der eingeschriebenen Wähler.

Als die ersten Siege haben die Genossen von Waltershausen die ihnen verloren gegangene Mehrheit im Stadtratskollegium wieder erlangt. Sie haben jetzt sieben, die Bürgerlichen fünf Sitze im Stadtratsparlament. Die Erdringungsfrage hat seinerzeit ein großes Freudenbegehren angeregt, als die sozialdemokratische Mehrheit in Waltershausen getreten wurde. Die Waltershäuser Genossen haben dafür gesorgt, daß diese Freude von kurzer Dauer war.

— In Bant hat die Gemeinderichtung den Genossen Landtagsabgeordneten Hug zum Abgeordneten (Bürgermeister) gewählt. Hug war schon zweimal gewählt, aber beide Male vom obenbegriffenen Ministerium nicht bestätigt worden.

### Gewerkchaftliches.

**Der Kampf in der Textilindustrie am Niederrhein** ist beendet; ein Teil der Arbeiter lehrt schon am Dienstag in die Betriebe zurück, während der Rest am Mittwoch die Arbeit aufnahm. Bekanntlich hatten die Christlichen vor der offiziellen Aushubung der Sperrre schon beschlossen, den Kampf abzubrechen. Auch die Arbeiter der Textilindustrie sahen schnell das Ansehn eines ferneren Kampfes ein, nur die Zeidenstoffweber leisteten einen energischen Widerstand. Diese Leute waren so erbittert, daß sie zuerst trotz der Befehle ihrer Kollegen von einem Abbruch des Kampfes nichts wissen wollten. Eine ihnen von den gesamten Arbeiterkreisläufen vorgeschlagene Resolution, in welcher die Aufnahme der Arbeit empfohlen wurde, gelangte erst nach vieler Mühe und dann in heftiger Abstimmung mit sehr heftiger Majorität zur Annahme.

An der Resolution traten der Verhandlungsvertreter ein Wirtschaftsvorstand ausprochenden, ihnen wird die Schuld an der Niederlage aufgeschoben, weil sie durch ihr Verhalten — die anfängliche Verweigerung der Unterbrechung — den Internen den Rücken gestärkt haben sollten. Öffentlich lassen die niederrheinischen Textilarbeiter sich von ihrer augenblicklichen Stimmung nicht beeinflussen, der Organisation den Rücken zu kehren. Durch ein solches Tun würden sie in der Tat dem Internen einen Gefallen erwiesen.

**Gegen den Bergarbeiterstand:** Der Köln. Zeitung zufolge war am Sonntag auch der Vorlesende des alten Bergarbeiterverbandes, Abgeordneter Sachse, in einer in Dortmund abgehaltenen von mehreren tausend Bergarbeitern besuchten Versammlung dringend vor einem Ausstand. Es sind jetzt gerade drei Jahre verflossen, seit Sachse in denselben Verband mit denselben Vorklagen niedergestürzt wurde und die Bergarbeitermassen über die Stöße ihrer Führer den Ausstand begannen.

### Aus der Genossenschaftsbewegung.

**Weienfels.** Der Konsumverein für Weienfels und Umgegend hielt am 28. Dezember eine verhältnismäßig gut besuchte Generalversammlung ab, bei welcher Gelegenheit die Verwaltung eine Waren-Ausstellung arrangiert hatte. Aus

dem vom Geschäftsführer Seinig gegebenen Bericht über die drei Monate August, September, Oktober ging hervor, daß der Umsatz sich lebhaft gesteigert hat. Es wurden in den drei Monaten umgesetzt im eigenen Geschäft 92.630,90 Mark (gegen 65.545,20 Mark im Vorjahre) also ein Mehr von 27.085,60 Mark. Auch die Produktion der Bäckerei ist bedeutend gestiegen, und zwar von 21.244,50 auf 32.548,50 Mark. Die Steigerung beträgt demnach 11.304 Mark. Was auch der Geschäftserfolg ist, so liegt er noch lange in seinem aufsteigenden Verhältnis zur Mitglieberszahl. Bedeutend höher müßte der Umsatz sein, wenn die Mitglieder mehr genossenschaftliche Solidarbeit über würden. Nichtsdestowenig irgend welcher Seite der Geschäftswelt gegenüber haben die Konsumvereinsmitglieder nicht zu neigen, denn die Geschäftswelt hat nur so lange einen Gewinn der Freundschaft für die Konsumvereine, solange die Kundchaft in Frage kommt, und auch da nicht immer.

Die letzten Stadtverordnetenwahlen haben gezeigt, daß gerade die Weienfelser in den Arbeitervereinen sich am stärksten an dem Wiederstehen der Arbeiterkandidaten betätigt haben. Die Folge davon dürfte wohl etwas mehr Selbstachtung der Arbeiterkonsumvereine sein. Ist auch die Genossenschaft eine rein wirtschaftliche Vereinigung, so bietet sie doch die Gelegenheit für die Konsumvereine, sich wirtschaftlich frei und selbständig zu machen. Darum, Arbeiter von Weienfels, mehr Selbstachtung! Liefern nicht denen die Mittel, die euch bekämpfen!

Die arrangierte Waren-Ausstellung zeigte ein kaum geahntes Resultat der Verkaufsfähigkeit des Konsumvereins gegenüber den Privatgeschäften. Die Verwaltung hatte ein Verzeichnis von Waren aufgestellt, welche zur Aufstellung kommen sollten, und mehrere Mitglieder, welche nicht der Verwaltung angehörten, beantragten, aus den größten Geschäften am Platze gewisse Waren einzuholen. Die eingeholten Waren wurden von den Beauftragten direkt nach dem Versammlungsort gebracht und dort im Beisein der Versammlungsteilnehmer auf Gewicht und Qualität geprüft. Versteige schon die Gemütsprüfung hauptsächlich die zahlreich anwesenden Frauen in großer Spannung. Es wurde beim Versteigen der Breite und Qualität die Verwunderung noch größer. Es wurde festgestellt, daß die Waren aus den Privatgeschäften mit der Umhüllung abgewogen ein sechsgewicht bis zu 60 Gramm pro Pfund anwiesen. Und qualitativ liegen die meisten Waren sehr viel zu wünschen übrig, so daß die Waren des Konsumvereins zum größten Teil als besser und billiger bezeichnet werden mußten, und die meisten Waren eingehen. Die eingeholten Waren wurden im Prinzip genehmigt. Eine Gegenüberstellung von neuartigen (Müllensrüben, Mühlensrüben usw.), die eine wichtige Rolle in der Ernährung des Arbeiters bilden, ergab, daß das gleiche Quantum, bei mindestens gleicher Qualität im Konsumverein 238 Mk. kostet, im Privatgeschäft aber 277 Mk. Abzinsen davon, daß die Waren im Konsumverein netto abgezogen werden! Auch beim Brot mußte festgestellt werden, daß im Konsumverein das Pfund Brot um einen Pfennig billiger abgegeben wird, als bei den Bäckern.

Für heute wollen wir von der Veröffentlichung der Privatgeschäfte, aus denen die Waren entnommen worden sind, Abstand nehmen, in der Versammlung wurden dieselben bekannt gegeben und wir werden bei passender Gelegenheit darauf zurückkommen. Jetzt wollen wir aber, wegen der fleißigen mastförmigen Annoncen abrufen werden. Jedenfalls war es ein dankbares Gebiet, welche die Verwaltung des Konsumvereins betreten hat; hoffentlich findet bald eine Wiederholung in noch größerem Maßstabe statt. Aber bildet für die, welche den Wert der Vereinigung der Einzelnen erkannt haben, ist es Mühsal des Konsumvereins zu werden. Wohl ist ein großer Fortschritt auch in diesem Jahre wieder zu erwarten, aber viel größer könnte das noch sein, wenn alle Mitglieder sämtliche Waren nur aus dem Konsumverein beziehen würden, und jeder befreit wäre, neue, wirliche Mitglieder zu werden.

**Aufstellung der österreichischen Konsumvereinsbewegung.** Der Wiener Konsumverein Vorwärts hat seinen Jahresbericht für 1900/1907 veröffentlicht. Derselbe zeigt nach jeder Richtung hin einen erfreulichen Fortschritt. Aus den Tabellen ergibt sich, daß das Geschäftsjahr 1902/03 mit 20 Filialen und 8221 Mitgliedern begann; im Berichtsjahre waren 46 Filialen mit 25.753 Mitgliedern vorhanden; die Mitgliederzunahme des letzten Jahres betrug 7650. In der gleichen Periode ist der Umsatz von 1.62 Millionen Kronen auf 5,75 Millionen Kronen gestiegen und die Rückvergütung an die Mitglieder von 45.000 auf 220.000 Kronen. Die Zahl der im Konsumverein Vorwärts beschäftigten Personen betrug am 6. Oktober 1907 am Mitglieds- und Kontorpersonal 28, an Lagerkellern, Verkaufserminnen usw. 208, zusammen also 236 Personen (im Vorjahre 154). Welche Bedeutung dieser Konsumverein für die Lebensmittelförderung seiner Mitglieder hat, geht aus einer Tabelle hervor, die den Verbrauch der wichtigsten Bedarfsartikel für die Zeit vom 7. Oktober 1906 bis zum 6. Oktober 1907 veranschaulicht. Danach wurden von den Mitgliedern vom Verein u. a. bezogen: Bier 4 1/2 Millionen Liter Milch, über drei Millionen Eier, fast über eine Million Kilogramm Fleisch,

Mein

# Grosser Inventur-Räumungs-Verkauf

— Besonders —  
zu empfehlen sind:

Winter-Paletots  
Winter-Joppen  
Jackett-Anzüge  
Rock-Anzüge.

In allen Abteilungen meines Spezial-Geschäftes bietet eine  
**nie wiederkehrende Einkaufsgelegenheit.**  
Grosse Posten Herren-, Jünglings- u. Knaben-Konfektion sind teilweise  
bis zur Hälfte des bisherigen Verkaufspreises herabgesetzt.

**Extra-Rabatt** auf alle nicht zurückgesetzte Waren.  
Jeder zum Verkauf gestellte Gegenstand wird auf Wunsch aus dem Fenster  
herausgenommen.

— Besonders —  
zu empfehlen sind:

Schlafröcke  
Bunte Westen  
Knaben-Anzüge  
Knaben-Joppen.

**S. Weiss,** Halle a. S.  
Größtes Spezial-Geschäftshaus  
der Provinz Sachsen.









